

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 198

BADISCHES
LANDESTHEATER
AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 198

SCHRIFTFLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
16. MARZ 1929

Robert Walters „Große Hebammenkunst“

Von Friedrich H. Prehm

Der auf die Bühne erhobene Kampf zwischen Mensch und Mensch, Menschen und Schicksalsgewalten kann unser Interesse in einem weitgehenden Maße erwecken und fesseln, wenn er mit Fanatismus, mit Leidenschaft betrieben wird. Gegenstand eines dramatischen Kunstwerks ist vielfach der durch irgendwelche Erschütterungen zum eigenen Schicksal erwachte Mensch, der dann mit ausharrender Konsequenz unter Obsiegen oder Untergang kämpferisch seinem Leitstern oder seiner Liebe folgt. Aber die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt braucht nicht immer eine vom Helden nach außen gerichtete aktive Auseinandersetzung zu sein, denn entscheidend für den Grad unserer Anteilnahme oder Bewunderung ist stets die Größe, zu der eine Gestalt im Handeln oder Leiden aufzuwachsen vermag. Unter „Leiden“ soll in diesem Zusammenhang allerdings nicht eine stumme Resignation in das von außen heranströmende Geschehen verstanden sein, sondern jene höchste, nach innen gerichtete Aktivität, die, den europäischen Völkern fremder, den östlichen Menschen in einem hohen Maße eignet. Beispiele zur Veranschaulichung dieses vorwiegend passiv gearteten Heroismus finden wir in den Gestalten von Christus, Buddha und Hamlet — Mahatma Gandhi ist, unter diesem Aspekt betrachtet, der größte lebende Mensch. Und Sokrates, der große Weise, Philosoph und Lehrer des Altertums, hat wie ein Block vor allen seinen Widersachern im Raum der Welt gestanden, durch nichts zu erschüttern, sieghaft, heiter und lächelnd noch, als sie ihm den Tod befahlen.

Im Mittelpunkt der neuen Komödie „Die große Hebammenkunst“ von Robert Walter steht die Gestalt des Sokrates und das Schicksal seines letzten Lebensabschnittes. Wir kennen Sokrates als den großen Menschen, der, selbst im Besitze höchster und lebendigster Weisheit, das Bekenntnis von der Begrenztheit alles menschlichen Erkenntnisvermögens in dem berühmten Worte abgelegt hat: „Ich weiß, daß ich nichts weiß“. Er hat niemals für sich in Anspruch genommen, die Wahrheit zu besitzen und zu verkünden, aber er war, wie später Gotthold Ephraim Lessing, ein begeisterter und fanatischer Sucher der Wahrheit. Und er glaubte an einen lautereren und gesunden Kern in jedem, besonders im jungen Menschen. Darum ging er, beseelt von der tiefen Menschenliebe des echten Pädagogen, in den Straßen und auf dem Markt Athens umher, um mit ihnen zu sprechen, um im Gespräch mit ihnen sich über sein eigenes Wesen und Wollen zu klären, um sie zu befreien von den Belastungen gedankenloser Erziehung und Gewohnheit, um ihnen zu helfen zum höchsten Gute des Menschen: „sich selbst zu erkennen“ und um neue Kämpfer zu werben für das heilige Reich der Wahrheit. Es entsprach seinen Erkenntnissen, daß er den Menschen die Wahrheit, die sie bereits besitzen, nur zu enthüllen, zu heben brauchte. Und dazu bediente er sich einer ganz eigenen Methode: er hielt keine prunkvollen Reden und Vorträge, er warb bescheiden von Mensch zu Mensch, richtete Fragen an den anderen und brachte ihn so durch eigenes Denken auf den Weg zu einer Erkenntnis, die für ihn um so wertvoller sein mußte, da er sie doch selbst gefunden hatte. Sokrates lag also nichts an der Verbreitung fertig formulierter Erkenntnisse, festgefügtter philologischer Dogmen, wohl aber an dem leben-

digen Wissen, das darum nicht verloren werden kann, weil es selbst gefunden und selbst erarbeitet, also nicht übernommen und angelernt ist. Er behauptete, daß er die Kunst, den anderen zum Bewußtsein der Erkenntnisse zu bringen, die jener selbst in sich trägt, von seiner Mutter, der Hebamme Phänarete, ererbt habe. Darum nannte er sie seine geistige Hebammenkunst. Diese dialektische Methode ist nicht vergessen worden, sie wird als philosophische Mäeutik noch heute geübt.

Robert Walters Sokrateskomödie, die von den historischen Überlieferungen in keinem wesentlichen Punkte abweicht, zeichnet eine klare dramatische Gliederung und ein logisch konsequenter Ablauf der Handlung aus. Sein Sokrates ist keineswegs idealisiert gestaltet, er ist tatsächlich der wackelbüchige kahlköpfige Alte mit dem sehr ungrichischen Profil, mit der eingedrückten Nase und den vorstehenden Augen, den wir aus der Geschichte kennen. Das Bühnenwerk setzt mit dem Zeitpunkt ein, als die von dem Bühnendichter Aristophanes verfaßte dramatisch-politische Satire „Die Wolken“ dem athenischen Volke vorgeführt wird, um es gegen Sokrates, den Verächter der herrschenden demokratischen Staatsform, aufzuwiegen. Auf der Bühne war das Haus des Sokrates in Brand gesetzt, Sokrates selbst als ewig schwätzelnder, närrischer Trottel lächerlich zu machen versucht worden. Das Volk hatte diese groben Übertreibungen und Entstellungen nicht hingenommen; das Stück fiel durch, und die Zuschauer empörten sich in wüsten Tumulten gegen Aristophanes. Da war Sokrates, der der Aufführung zugehört hatte, an eine im weiten Theater sichtbare Stelle, auf den Altar des Dionysos getreten und hatte seinem eigenen Schandbild heftigen Beifall gespendet. „Da — Erstaunen — Stille augenblicks! und — wer begreift die Launen der Menge! — ein Beifall brach los, daß das Theater schütterte!“ Sokrates hatte die durchgefallene Komödie gerettet, hatte dem Aristophanes mit seinem Beifall bewiesen, daß das von ihm gezeichnete Sokratesbild falsch gewesen war. Dieser Vorfall, der Aristophanes die Größe seines Gegners erkennen läßt, leitet seine Wandlung ein, und später ist er bereit, jedes Opfer zu bringen, um Sokrates zu retten. Die Machthaber des Staates aber, die sich in ihrer Mittelmäßigkeit bedroht fühlen durch seine oft satirische Kritik an den staatlichen und gesellschaftlichen Zuständen, geben ihr Vorhaben, ihn zur Strecke zu bringen, nicht auf.

Sokrates steht vor dem Gericht des Volkes von Athen, „angeklagt der Gotteslästerung, der Verführung der Jugend und des beabsichtigten Staatsumsturzes“. In dieser Gerichtsszene gelingt es Robert Walter, die Persönlichkeit, die Seelengröße und die wahre Geistesfreiheit des Sokrates in seinen großartigen Auseinandersetzungen mit dem Gerichtshof in meisterhafter Weise zu begründen und zu vertiefen. Sokrates fordert, an die Spitze des Staates „die wahren Regenten, Vorbilder in jeder Art der Bedürfnislosigkeit und des Entbehrenkönnens, die das Volk reicher machen als tausend Schiffe im Hafen.“ Er wird zum Tode durch den Giftbecher verurteilt und nimmt den Spruch des Gerichts triumphierend auf, denn er weiß, daß erst sein Tod ihn zur letzten Vollkommenheit erhebt, daß er durch ihn erst

**Uhrmacher
HILLER**
Waldstr. 24 Tel. 3729
Uhren
Juwelen
Bestecke
Trauringe
Alle Reparaturen

Bad. Hochschule für Musik
Ausbildung
in allen Zweigen der Tonkunst
Meisterklassen f. Klavier, Orgel, Harfe,
sämtliche Streich- und Blasinstrumente.
Bad. Orgelschule
Sologefangsklassen · Kapellmeisterchule
Musiklehrer-Seminar
Anmeldungen an die Verwaltung
Sofienstraße 43 Telefon 2432

Singer-Nähmaschinen
Erläichterte Zahlungsbedingungen
Ersatzteile
Nadeln, Öl, Garn,
Reparaturen
Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
Karlsruhe
Kaiserstr. 205
Werderplatz 42


Mannborg-Harmoniums
empfiehlt
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

den Verirrten der ganzen Erde hilft, daß sein Opfer „nach Jahr-
hundertern! Jahrtausenden? über Trug und Torheit Menschen
zur Aristokratie des Geistes geboren werden läßt!“ Die Ker-
kerszene, in der Sokrates den Giftbecher nimmt, ist ohne jede
Pathetik und in ihrer Schlichtheit ergreifend. Es liegt darüber
die große, heitere Ruhe und Verklärung dessen, der die Welt
überwunden hat, der sie hinter sich läßt in dem Bewußtsein
seines Sieges und der Unsterblichkeit seines Wirkens und
Schaffens.

Es ist in diesem Stück, das im Altertum spielt, von manchen
Zeitverhältnissen die Rede, die den unseren auf ein Haar glei-
chen. Die Handlung ereignet sich zur Zeit des Umschwunges
nach dem verlorenen peloponnesischen Kriege, die Sensationslust
des Volkes ist auf das höchste entfesselt, Sportsbegeisterung
paart sich mit Bildungsdünkel, Ringer, Schwimmer, Wagen-
lenker und Matadoren stehen in hoher Gunst. Die Wahl des
Sokrates-Themas durch Robert Walter ist ein großer, ein glück-
licher Griff schon darum, weil die in dem Stück gezeichnete
Zeitatmosphäre für uns von brennendem Interesse ist, weil wir
staunend erleben, daß alles, was uns heute umbrandet und be-

wegt, in großen Zügen vor Jahrtausenden schon dagewesen ist.
Darum werden wir bescheiden, wenn wir an die häufig geprie-
sene Höherentwicklung der Menschheit denken. Bescheiden auch
darum, weil uns durch das Beispiel des Sokrates wieder bewußt
wird, daß in der Kulturgeschichte der Menschheit von Zeit zu
Zeit immer wieder Denker aufgetaucht sind, Unerschrockene,
Wagemutige des Gedankens, Kämpfer der Wahrheit, die für
das Bestehen des Geistes in der Welt den Opfertod erleiden
mußten durch die Kleinheit und Bosheit der Menschen.

Das Wort von der „Aristokratie des Geistes“ ist in dem
Stück gefallen. Ungewöhnlich klingt es in einer Zeit, die die
Demokratisierung aller Wissensgebiete anstrebt. Aber die groß-
linige und sympathische Begründung, die Robert Walter diesem
Begriff im Sinne eines geadelten Menschentums gibt, sollte
zum Aufhorchen zwingen. Aristokratie hat hier natürlich nichts
gemein mit Geldsackfeudalismus oder Blutsadel. Und wo der
Geistige seinen Hochmut nicht einer letzten Bescheidenheit und
Demut weichen läßt, wird er die Klänge nicht vernehmen im
Raum der Welt, die die Wissenden über Zeit und Ort hinaus
zu einer unsichtbaren Gemeinde verbinden.



Robert Walter / Lied der Geistigen

Einsam, wie wir an den Märkten stehn,
Ungedingt, verworfen und entthront,
Stumm im grellen Marktgewühle —
Einsam, wie wir an den Märkten stehn.

Wir Gesandte aus des Gottes Geist,
Dem der Erde wirbelndes Gestaub
Nicht die lichten Füße dunkelt —
Der in uns mit jedem Blutschlag reißt!

Daß wir warten, lächelnd auf der Wacht,
Daß wir schauen, Seher wir und Richter,
Wir Propheten und wir Dichter —
Träumend baun an Gottes fernem Pracht.

Einsam, wie wir an den Märkten stehn,
Wo man bunte Götzenbilder handelt,
Menschennetze knüpft und bandelt,
Wo die Seiler schon die Stricke drehn.

Und man sich selbst würgt und sich bestiehlt,
Gütiger Erde Gabentisch verwettet,
Wo man Fest mit Fest verkettet
Und des Gottes Mantelkleid verspielt —

Warten wir, gezückt zu unserm Ruf,
Hören wir den Lärm um uns vergrausen,
Fühlen wir des Geistes Brausen
Und des Tages Nahen, der uns schuf.

Warten wir der großen Pfingsten Kraft,
Daß wir wieder tausendstimmig künden,
Daß des Geistes Flammen aus uns zünden
Schöpfertum und wahre Führerschaft.

Daß der neuen Menschen Pilgerfahrt
Sie zusammenträgt von der Welt Enden,
Daß sich wieder unter Geistes Bränden
Menschentum um die Erwählten schart.

Warten wir — in dieser Wirbel Drehn,
Feurig und vom heiligen Rausch durchbrannt,
Gottnah wir — im Schweigen so gebannt,
Einsam, wie wir an den Märkten stehn.

Gebrüder
Zimmelfabrik
H. & O.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kriegsstr. 25
Möbel · Dekorations

Klischees
aller Art
Graphische Kunstanstalt
Adolf Schütze
BRAUERSTR. 19 TELEFON 3664

Heinrich Hock
Karlsruhe
Adlerstr. 19
Möbel-
transport
Spedition
Lagerung
Wohnungs-
tausch
Auto-
transport
Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
Karlsruhe-Etlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61
*
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
 KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
 FERNRUF 2311.

Scherengitter
 Markisen
KARL DALER
 Telefon 1258 Adlerstraße 7

**Batterie-lose Rundfunk-
 Empfangs-Geräte**
 Erhältlich in allen Radiohandlungen
 und einschlägigen Geschäften

**Sparkasse
 Karlsruhe**
 Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE
Amtlicher Theaterzettel

Samstag, den 16. März 1929

* C 19. Th.-Gem. 701—800

Zum ersten Mal

Die große Hebammenkunst

Komödie in drei Akten von Robert Walter
 In Szene gesetzt von Felix Baumbach

Sokrates	Fritz Herz	Der Gefängniswärter	Ulrich von der Trenck
Xantippe	Melanie Ermarth		{ Karl Keinath
Kriton	Wilhelm Graf	Schüler des Sokrates	{ Rudi Wiechel
Platon	Karl Jakoby		{ Fritz Luther
Apollodoros	Kurt Bortfeldt	Der Gerichtsdienner	Heinrich Kuhne
Der junge Diogenes	Gerhard Just	Der Volksrichter	Otto Kienscherf
Anytos, Gerbereibesitzer und Staatsmann	Paul Rud. Schulze	Erster Spieler	Karl Keinath
Lykon, politischer Winkeladvokat	Hermann Brand	Zweiter Spieler	Karl Mehner
Meletos, Literat und Patriot	Alfons Kloeble	Ein Bettler	Paul Müller
Aristophanes, Komödiendichter	Stefan Dahlen	Ein Fischweib	Hermine Ziegler
Die schöne Lais, Hetäre	Hilde Willer	Ein Bürger	Paul Gemmecke
Der Sprecher des Gerichts	Friedrich Prüter	Ein Vornehmer	Rudi Wiechel

Stadtsoldaten, Bürger, Weiber

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 19 $\frac{1}{2}$ Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende gegen 22 $\frac{1}{2}$ Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

Preise A (0.70—5.00 Mk.)

Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Sonntag, 17. III. * E 19. Th.-Gem. 1—100 und 601—650. Ein Maskenball. Oper von Verdi.
 Sonntag, 17. III. (Im Städt. Konzerthaus) * Hurra — ein Junge. Schwank von Arnold und Bach.
 Montag, 18. III. * G 19. Th.-Gem. 801—900. Leinen aus Irland. Lustspiel von Kamare
 Dienstag, 19. III. Volksbühne 3. Boccaccio. Komische Oper von Suppé. Der IV. Rang ist für den all-gemeinen Verkauf freigehalten

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier eine Erfrischung
 nach der Vorstellung



Munz'sches Konservatorium
mit Seminar
Staatl. anerkannte Musiklehranstalt
Waldstraße 79 / Telefon 2313
Reifeprüfungen / Vorbereitung für die staatl. Privat-Musiklehrer - Prüfung

Emil Josef Heck
MALERMEISTER
Zirkel 14 · Telefon 4995
*
Übernahme sämtl. Maler- und Tapezier-Arbeiten

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE
Private Oberrealschule
(mit Internat)
Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
B. Wiehl Wtw., Eigent.
W. Griebel, Direktor

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Die große Hebammenkunst

Inhaltsangabe

Nur scheinbar ist diese im Altertum, nach dem verlorenen peloponnesischen Kriege spielende Komödie unsrer Zeit fern. In Wirklichkeit hat jene Epoche mit ihrer Sensationslust und Sportbegeisterung mit unsrer Gegenwart so manche Berührungspunkte, wenn auch im Mittelpunkt ein Sokrates steht mit seiner großen geistigen „Hebammenkunst“, seine Schüler durch Fragen zum Selbstdenken anzuregen und ihnen die Erkenntnisse zu wecken, die sie unbewußt in sich tragen.

Die Handlung spielt in den Tagen, als Aristophanes, der berühmte Komödiendichter, mit seiner satirischen Komödie „Die Wolken“ den Philosophen Sokrates abzutun gedachte, der gegen den Staat und die demokratische Staatsform auftrat. Den drohenden Durchfall der Komödie verhinderte Sokrates, der darin in übertriebener Weise karikiert war, dadurch, daß er am Schluß der Aufführung, der er beiwohnte, ostentativ Beifall spendete. Aristophanes, durch diese überlegene Geste seines

Gegners entwaffnet, söhnte sich mit ihm aus und gesellte sich fortan dessen ergebensten Freunden zu. —

Die Führer des Staates jedoch, im Gefühl ihrer Mittelmäßigkeit, die Sokrates rücksichtslos bloßgestellt hatte, erhoben nun Anklage gegen den Weisen, und er muß sich in öffentlichem Gerichtsverfahren wegen Gotteslästerung und Verführung der Jugend zum Staatsumsturz verantworten. Aus dem Angeklagten wird hierbei ein erbarmungsloser Ankläger. In glänzender Verteidigung entlarvt er die Unwürdigkeit derer, die ihn richten zu wollen sich anmaßen — und wird zum Tode verurteilt. — Von ihrem schlechten Gewissen getrieben, wollen seine Richter ihm zwar die von seinen Freunden geplante Flucht erleichtern, — aber Sokrates verschmäht diese „Gnade“. Ungeachtet der flehentlichen Bitten seiner trostlosen Schüler trinkt er den Schierlingsbecher und stirbt freiwillig, damit sein Geist in seinen Jüngern auferstehe und dereinst aus ihm eine neue edlere Menschheit hervorgehe, die seine Lehre prophetisch verkünden wollte.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung

Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

Leipheimer & Mende
STOFFE

Lesst die **Bad. Presse**
Badens bedeut. größte und Zeitung

Karl Timeus
Färberei und chemische Waschanstalt
(Begr. 1870)
+ erstklassige Arbeit. Mäßige Preise
+
Marienstr. 19/21, Telefon 2838
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte
Geschwister Gutmann

Bahn & Bassler
Natürl. Mineralbrunnen des In- und Auslandes
30 Karzwecken u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
Zirkel 30, Tel. 255
Freiburg i. B.
Sagerhausstr. 19, Tel. 2967
Begründet 1887

Tapeten
Rieger & Matthes Nachf.
Karlsruhe
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

Kreuzt Original BOHNER
für Pasteten sind
Linsensuppe aus dem
Linsensuppe-fertig
1 2 6 8 8 11
denn beste Borsten-Qualität und neueste Konstruktion, die nicht kippt, wird garant.
Stück Mk.
5.50
7.25
8.75
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

Wirkungsvolle KLISCHEE'S
Küchenhandl. E. BECKER
Karlsruhe/Weinstraße 27 Tel. 3774

FERD. THIERGARTEN

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI - KARLSRUHE IN BADEN

Anterfigung aller Geschäfts- u. Reklame-Drucksachen nach eigenen u. gelieferten Entwürfen

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.